

Dresdener Nachrichten

Gegründet 1856

Druck und Verlag von Leipzig & Reichardt in Dresden.

Telegramm-Adresse: Nachrichten Dresden.

Hauptgeschäftsstelle: Marienstraße 58/40.

Preis pro Nummer: 11 - 2096 - 3601.

Anzeigen-Zarif.
Annahme von Anzeigen bis nach 3 Uhr, Sonntags nur bis nach 11 Uhr. Die einseitige Grundbreite (ca. 8 Zeilen) 30 Pf., Familien-Anzeigen aus Dresden 25 Pf., die übrigen 20 Pf., die dreiseitige Grundbreite 1,50 M. — In Nummern nach Sonn- und Feiertagen die einseitige Grundbreite 25 Pf., Familien-Anzeigen aus Dresden die Grundbreite 20 Pf. — Auswärtige Beiträge nur gegen Vorauszahlung. Jedes Blatt kostet 10 Pf.

Begruß-Gebühr
Nicht für Dresden bei täglich zweimaliger Zustellung (am Sonn- und Montag nur einmal) 2,50 M., bei auswärtiger Zustellung bis 2,50 M. Bei einmaliger Zustellung durch die Post 2 M. (ohne Postgeb.). Die den Lesern von Dresden u. Umgebung am Tage vorher zugestellten Abend-Ausgaben erhalten die auswärtigen Bezahler mit der Morgen-Ausgabe zusammen zugestellt. Nachdruck nur mit dem schriftl. Einverständnis („Dresd. Nachr.“) zu- und unzulässig. — Unpersönliche Mitteilungen werden nicht aufgeführt.

Lanolin-Seife mit dem „Pfeilring“  25 Pfg. per Stück.

Für eilige Leser.

In der Ersten Kammer ergriff Kultusminister Dr. Beck das Wort zu längeren Ausführungen zur Abänderung des Gesetzes über die Gymnasien, Realschulen und Seminare.

Charlotte Baste scheidet mit Ablauf der Spielzeit aus dem Ensemble des Königl. Schauspielhauses.

Der weltberühmte „Auerbachs Hof“ in Leipzig, der beim Abbruch des Hauses vollständig verschwinden sollte, ist käuflich erworben worden und bleibt mit den gesamten Goethe-Reliquien in seiner jetzigen Form erhalten.

In einer Berliner Versammlung von mehr als 4000 Arbeitnehmern wurde beschlossen, am 1. März in allen Mahlagenschaften Großberlins die Arbeit niederzulegen.

In der Spinnerei Berta in Augsburg brach ein großes Schadenfeuer aus, dem das ganze Gebäude zum Opfer fiel. 800 Arbeiter sind brotlos.

Neueste Drahtmeldungen

vom 29. Februar.

Aus dem Reichstag.

Berlin. (Priv.-Tel.) Im Reichstag haben die Sozialdemokraten zehn Anträge in Resolutionen zum Etat umgewandelt, die Konservativen einen. Diese Anträge liegen nunmehr zur Beratung und Abstimmung vor. Die anderen Parteien gedenken im Laufe der zweiten Lesung das gleiche zu tun. Der Hauptantrag der Sozialdemokraten fordert den allgemeinen Achtstundentag mit angemessenen Uebergangsbestimmungen, der Antrag der Konservativen ein Arbeitswillkürgesetz. Die Beratung des Etats des Innern wurde fortgesetzt.

Steuerfragen im preussischen Landtage.

Berlin. (Priv.-Tel.) Das Abgeordnetenhaus begann die Beratung des Etats der direkten Steuern. Dazu beantragten Konservative und Zentrum, daß im Etat ausdrücklich bestimmt werden soll, daß die an Stelle der Landräte und Bürgermeister an die Spitze der Veranlagungsbehörden tretenden besonderen Beamten nur vorgelesen sind für die Kreis-, in denen der Umfang oder die Schwierigkeit des Veranlagungsbezirks die Wahrnehmung des Veranlagungsgeschäftes durch einen besonderen Beamten erfordert. Finanzminister Dr. Voss erklärte sich gegen den Antrag als einen Eingriff in die Exekutiv der Regierung. Auch die Abgeordneten Friedberg (nl.) und Götting (Sp.) wandten sich dagegen.

Aus der Budgetkommission des preussischen Landtags.

Berlin. (Priv.-Tel.) In der Budgetkommission des Abgeordnetenhauses entspann sich bei der Beratung des Etats der Bauverwaltung eine längere Debatte über die Höhe der Tarife, die die Regierung auf dem Großschiffahrtswege Berlin-Stettin einzuführen beabsichtigt. Der Minister teilte mit, daß er darüber morgen mit Vertretern Stettins und seiner Kaufmannschaft verhandeln wolle und daß demnach auch im Gesamtwasserstraßen-

betriebe über die Tarife auf dem Großschiffahrtswege beraten werden soll. Zur Sprache kam, daß ein neuer fundenes Motorboot (Wassereisenbahn) aufsteigend erhebliche Vorteile für den Schleppschiffahrtbetrieb verbrähe. Die Regierung verfolge und erprobe diese Erfindung und will sie bei Erfolg benutzen. Hinsichtlich der Mosel- und Saar-Kanalisation teilte der Minister mit, daß die Regierung sie ablehnen müsse, da sie für die Eisenbahnverwaltung 32 bis 33 Millionen Mark Ausfall im Gefolge haben würde. Die Regierung sei aber den beteiligten Industrien durch Tarifermäßigungen entgegengekommen.

Zur Mordaffäre Trentler.

Berlin. (Priv.-Tel.) Bei seiner Vernehmung hatte der Schöpfer Trentler angegeben, daß er das Schloß Eisen, mit dem er die Familie Schulze in der Alten Jakobstraße ermordet hatte, an einer eisernen Stelle im Landwehrkanal geworfen habe, ebenso das Schlüsselbund Schulzes. Die Kriminalpolizei hat nun einen Taucher angenommen, der heute mit einer Unternehmung an der bezeichneten Stelle begann.

Ausfälle auf Straßenbahnwagen.

Köln. Gestern wurde wieder ein Ausfall auf einen Straßenbahnwagen verübt. Unter einem haltenden Wagen der elektrischen Straßenbahn entstand plötzlich eine Explosion. Der Wagen wurde in eine dicke Rauchwolke gehüllt. Es entstand eine große Erregung unter den Fahrgästen, Personen wurden jedoch nicht verletzt. Der Polizeipräsident hat eine Belohnung von 500 Mk. auf die Ergreifung des Urheber dieser Attentate ausgesetzt.

Panik im Theater.

Paris. Bei der gestrigen Vorstellung im Gaité-Theater kam es infolge Feuerlärms zu einer wilden Panik. In dem entstehenden Gedränge wurde eine Anzahl Personen verletzt.

Die Unruhen auf Java.

Saag. Gestern fand eine Konferenz zwischen dem Minister des Ackerbau und dem holländischen Gesandten in Saag über die holländischen Unruhen auf Java statt. Die niederländische Regierung sprach die Hoffnung aus, daß die holländische Regierung, wenn sie über den wahren Charakter der Unruhen auf Java aufgeklärt sei, die Maßnahmen der Regierung von Niederländisch-Indien verziehen werde. Der Minister des Ackerbau hat eine Depesche aus China erhalten, in der die Freilassung der Gefangenen verlangt wird. Aber diese Forderung könne hier nicht erhoben werden, da sie der Regierung von Niederländisch-Indien unterbreitet werden müßte.

Die Kohlenkrise.

London. Die Arbeitgeber und Arbeitnehmer in der Kohlenindustrie sind wieder zu besonderen Konferenzen zusammengekommen. Allgemein herrscht auf beiden Seiten eine pessimistische Ansicht an, obgleich die Bemühungen der Regierung um eine baldige Verständigung eifrig fortgesetzt werden.

London. Die Transportarbeiter haben erklärt, daß sie die Sache der Bergarbeiter insofern zu ihrer eigenen machen würden, als sie die Kohlen als Konterbande ansehen würden.

Berlin. (Priv.-Tel.) In der vergangenen Nacht gab es in der Lohringer Straße im Nordosten Berlins einen Revolverkampf zwischen einem Schumann

und mehreren Rowdies. Von letzteren wurde der Abhörer Telephonist Teich durch eine Kugel in den Oberarm getroffen und schwer verletzt.

Varemburg. (Priv.-Tel.) In der Beisehung des Großherzogs kommen der König der Belgier, ein Sohn des Deutschen Kaisers als Vertreter des Kaisers, ein Erzherzog und ein dänischer Prinz nach Varemburg, ferner Vertreter der Höfe von Sachsen, Dänemark, Holland, England, Frankreich und Rußland.

Warschau. In einem Hotel in Wilna feierte Fräulein Helena Doyl-Karbutt, eine Großgutsbesitzerin aus Russisch-Litauen, gegen den Grafen Tuszkiwitsch aus Wilna einige Revolverkämpfe ab und verletzte ihn schwer durch einen Kugenschuß. Die Gattin des Grafen, die zugegen war, wurde durch einen Streifschuß verletzt.

Oertliches und Sächsisches.

Dresden, 29. Februar.

An der Mittagstafel bei Sr. Majestät dem Könige nahmen heute Ihre Königl. Hoheiten Prinz und Prinzessin Johann Georg und Prinzessin Mathilde, sowie die Damen und Herren vom Tische teil.

Pfarrer v. Zentlich-Gerstenberg vermag am 6. März d. J. auf eine fünfundsiebenzigjährige Tätigkeit als Seelsorger in der Matthäus-Kirchengemeinde zu Friedriehstadt zurückzublicken. Vom damaligen Staduperintendenten Dr. Dibelius wurde er am 6. März 1837 in das neuerrichtete zweite Platonat an der Matthäus-Kirche eingeweiht. Das durch Tod des Archidiacons Bauer freigewordene Amt übernahm er am 2. März 1902. Seit dem 1. Oktober 1906 wirkt v. Zentlich-Gerstenberg nach der Emeritierung seines Vorgängers Peter als Pfarrer der Matthäus-Kirchengemeinde in legensreicher Weise. Ein großes Verdienst hat er sich u. a. durch Einführung der Kinderkatechese in Friedriehstadt und Förderung des dortigen Junglingsvereins erworben. Die Gruppe Friedriehstadt des Evangelischen Arbeitervereins ist von ihm gegründet und durch seine treffliche Leitung zu großer Blüte gediehen.

Am 25. d. M. verstarb auf seinem Anwesen in Wilford, Simbledon, Surrey in England, wohin er sich seit seiner Pensionierung im Jahre 1897 zurückgezogen hatte, Hr. George Strachen im Alter von 84 Jahren. Der Verstorbene, welcher lange Jahre, von 1873 bis 1897, diplomatischer Vertreter Großbritanniens am Königlich Sächsischen Hofe war und sich hierfür großer Beliebtheit erfreute, dürfte älteren Dresdnern noch in lebhafter Erinnerung sein. Leider war er in den letzten Lebensjahren nahezu erblindet.

Aus dem Landtage. Die leidige Streitfrage der Reformierung der Ersten Kammer erlitten heute wieder einmal in Form einer Interpellation Dornier auf der Tagesordnung der Zweiten Kammer. In seiner Begründung tonitruierte der Antragsteller Abg. Dornier eine Pflicht der Staatsregierung, aus sich heraus durch ein Dekret die schwierige Frage der Reform zu lösen. Staatsminister Graf Bismarck gab dieses teilweises zu, wies aber auf die Konstellation in der Zweiten Kammer hin, die wohl schwerlich eine Majorität für irgendeinen Regierungsentwurf zeitigen würde. Einer Kammer auf herabwürdigungsbasierender Grundlage konnte der Minister nicht zustimmen, und hielt die künftigen Beratungen der Kammermitglieder auf Lebenszeit für

Kunst und Wissenschaft.

* **Mitteilung aus dem Bureau der Königl. Hoftheater.** Am Opernhause werden Sonntag, den 3. März, die Opern „Sizilianische Bauernehe“ und „Bajazzo“ gegeben. Die Partie des Turiddu und des Canio singt Herr Kammeränger Herold vom Königl. Theater in Kopenhagen als Gast.

* **Königl. Schauspielhaus.** Fräulein Woldi Müller ist für das Fach der munteren Liebhaberinnen engagiert worden. Als Naive wird weiter Fräulein Jenny Schaffer von Frankfurt a. M. dem Ensemble angegliedert werden.

* **Frau Charlotte Baste,** die seit siebenundzwanzig Jahren dem Verbands des Königl. Schauspielhauses angehört, wird mit Ablauf der Spielzeit die Bühne verlassen und sich ins Privatleben zurückziehen. Beim 25-jährigen Jubiläum der Künstlerin sind ihre Tätigkeit und ihre Verdienste um das Königl. Schauspielhaus in umfassender Weise gewürdigt worden. Charlotte Baste glänzte durch Schönheit, Anmut und gewinnendes Wesen in neuen Rollen und war später als Salondame, im Mittelpunkt einer lechzenden Schar, stehend, sehr charmant. Bei der Veränderung des Spielplans, der modernen Strömungen der Zeit nicht verschlossen bleiben konnte, mußte die geschickliche Salontänzerin Frau Bastes naturgemäß in den Hintergrund treten. Da sie ferner im klassischen Repertoire mit Ausnahme einiger weniger Rollen nicht beschäftigt ist, so sah man sie weit seltener als früher auf den Brettern des Königl. Schauspielhauses. Ein Uebergang würde gerade ihr, deren Domäne Jugend, Schönheit, graziale Pantomime war, besonders schwer fallen. In Salonrollen, die, wie häufig die Franctine im „Heiligen Hain“, ihrer Eigenart entsprechen, wird sie immer mit Sympathie begrüßt werden. Wie wir hören, soll Frau Baste als Ehrenmitglied des Königl. Schauspielhauses von der Stätte ihrer mit vorbildlicher Pflanz treue verwalteten, oft lobber, und ruhmgekrönten Tätigkeit scheidet. Es soll auch ein Modus gefunden werden, ihre künstlerische Kraft ferner dem Königl. Institut

nahbar zu machen, indem sie zeitweilig für einige ihrem Wesen entsprechende Aufgaben besonders verpflichtet wird. Eine definitive Entscheidung über diese Anträge ist noch nicht getroffen. — Den in auswärtigen Mätern erlangenen Nachrichten über die Begleitumstände des Abganges Frau Bastes ist kein Gewicht beizulegen.

* **Marx Hambourg,** der Anfang der Dreißiger stehende, in Rußland geborene, in Oesterreich (bei Velschitzky) ausgebildete, in England lebende Klavierspieler, führte sich gestern im Palmengarten als Vortragskünstler in Sachen Kunst nicht besonders vorteilhaft ein. Er hatte, so scheint es, eine volle Viertelstunde auf seine Ankunft warten müssen; eine läßliche Sitte übrigens, die man allgemein nachahmen sollte, weil man sich da doch mit seinen Nachbarn und Bekannten einmal ordentlich ansprechen kann, ohne fürchten zu müssen, daß die Musik einen fortwährend unterbricht. Herr Hambourg wußte jedoch, was die Mode gefordert hätte, und ohne auch nur noch zehn Sekunden der Viertelstunde zuzugeben, führte er ins Künstlerzimmer, von da auf das Podium und an den Flügel, um Bach-Viols Präliminum und Fuge in A-Moll in einer kraftvollen Weise vorzutragen, die seiner in der Tat kaumemwert vollendeten Technik hohe Ehre machte, nur leider dem Kunstwerke als solchem so gut wie alles schandig blieb. Auch Beethovens früherer G-Dur-Sonate ergab es nicht besser; die Passagen kuckelten oft und glitzerten hin und wieder wie Diamanten, taufelten oft auch wie Eisenketten; „ausgesprochen“, „wunderbar“ marmelten die Anbieter der viktorianischen Fertigkeit, aber die einen Künstler voller Selenkraft erwarteten, bildeten enttäuscht drein. Joachim Raffs G-Moll und Variationen in einer solchen pantenden Manier vorzutragen zu hören, war schließlich auch kein besonderer Ehrenschwund. Die Zuhörer freilich fanden alles in guter Ordnung. G. K.

* **Gesellschaft für Literatur und Kunst.** Der am Mittwoch wiederum im oberen Saale des Königl. Opernhouses abgehaltene Vortragsabend gestaltete sich in vieler Beziehung zu einem höchst interessanten und anregenden. Eine notwendig gewordene Programmänderung brachte Herrn Dr. Arthur Zehle an das Rednerpult. Als Thema hatte sich das geschätzte Mitglied der Gesellschaft „Die deutsche

Baukunst des frühen Mittelalters“ gewählt. Durch eine Reihe vorzüglich angelegter Lichtbilder fand das gewählte Wort in angemessener Weise dabei eine Ergänzung. Der Vortrag zeugte von inniger Vertrautheit und vollkommenem Beherrschung des Stoffes, den völlig zu erschöpfen bei der Kürze der zu Gebote stehenden Zeit unmöglich war. In gewandter Form wies der Redner eingangs zunächst auf die bestimmte Eigenart der Baukunst der verschiedenen Völker, z. B. Ägypter, Babylonier, Griechen und Römer hin. Unter Bezugnahme auf die Bedürfnisse des Mittelalters erläuterte er hierauf den Unterschied zwischen Basiliken und Zentralbau bei der Errichtung von Gotteshäusern. Im Hinblick wurden die Grundrisse vorgeführt, deren Kreisform nicht beachtet, sondern zufällig entstanden sei. Der Wunsch der Weltlichkeit nach Separierung habe die der Altarische vorgelagerte Bierma geschaffen. So lauden ferner Erwähnung der burgartige Charakter der Kirchen, die besonderen Kennzeichen der romanischen Bauweise, der Turmreichtum, die Reichtum der Säulenausformungen mit der Verzierung von Initialen usw. In gleicher Weise behandelte dann der Redner nach einer Pause den sogenannten Uebergangsstil und die aus Nordfrankreich stammende gotische Bauweise. Die letztere ist bei uns zu hoher Blüte gelangt. Ein außerordentlich reiches Aufbaumaterial, das die höchsten Baudenkmäler unseres engeren und weiteren Vaterlandes, sowie Italiens, Frankreichs und der Niederlande vorführt, hielt das Interesse der Zuhörer wach. Außergewöhnlich lebhaft Beifallsausdrücken konnten die Bemühungen des Vortragenden. — Bei der Eröffnung des Abends gab der Vorsitzende, Herr Dr. Otto Dietel, geschäftliche Mitteilungen bekannt und wies hierbei auch auf den am 13. März stattfindenden 3. Kammermusik-Abend der Gesellschaft hin.

* **„Auerbachs Hof“ bleibt erhalten.** Aus Leipzig wird gemeldet: Der weltberühmte „Auerbachs Hof“ und die gesamten Goethe-Reliquien in Auerbachs Keller sind vom Kommerzienrat Mäder, dem Chef der bekannten Koffertfabrik, käuflich erworben worden. Das historische Lokal sollte beim Abbruch des Hauses vollständig verschwinden. Der jetzige Besitzer wird es durch eine künstlerische Architektur in seiner jetzigen Form zu erhalten suchen.